

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 RM., durch die Post und unsere Landanstreger bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Amtshauptmannschaft Wilsdruff

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiederwalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Wlendorf, Wlkersdorf, Weistropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Blumke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Ausdrucker in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 119.

Sonnabend, den 10. Oktober 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Russische landwirtschaftliche Arbeiter betr.

Der nachstehende Befehl des stellvert. Generalkommandos des XII. Armeekorps wird zur genaueren Beachtung und mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß die geringsten Zuwiderhandlungen gegen dessen Anordnungen mit äußerster Strenge bestraft werden.

Weissen, am 7. Oktober 1914.
Nr. 1290 VI.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Befehl.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 (Gesetzsamml. S. 451 ff.) wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit bezüglich der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter folgendes angeordnet:

1. Für die im Alter von 17 bis 45 Jahren stehenden männlichen russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem Jahre fort. Sie haben sämtlich den Winter über am Orte ihrer bisherigen Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen die Grenzen des Ortspolizeibezirks nicht ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde überschreiten. Der Uebergang in eine neue Arbeitsstelle ist nur unter Beachtung der für die Umschreibung der Arbeiter-Legitimationskarte geltenden Vorschriften zulässig und, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, an die Genehmigung der für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Amtshauptmannschaft gebunden.

Zuwiderhandlungen hiergegen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sofern sich die gedachten Russen zurzeit auf einer Arbeitsstelle befinden, auf der sie bereits seit mindestens dem 1. August 1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Arbeitgeber verpflichtet, ihnen während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Hierfür ist von den russischen Arbeitern vom 1. Dezember ab eine Entschädigung von 50 Pfg. pro Kopf und Tag zu bezahlen, vorbehaltlich der Aufrechnung gegen eine etwa hinterlegte Kaution oder gegen Lohnbeträge, welche sie auf Grund eines für die Wintermonate etwa neu abgeschlossenen Arbeitsvertrages verdienen.

2. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und weiblichen russischen Arbeiter können, soweit sie durch Arbeitsverträge nicht gebunden sind, das Inland verlassen, sofern sie im Besitze einer direkten Fahrkarte nach einer Eisenbahnstation eines neutralen Landes und eines von der gesandtschaftlichen oder konsularischen Vertretung des neutralen Staates visierten Passes sind. Zur Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Bezeugung eines Vermerkes auf dem Passe: „Ausreise nach ist genehmigt. Die Ortspolizeibehörde (Stempel und Unterschrift)“.

3. Sobald die militärischen und die Verkehrsverhältnisse die unmittelbare Rückkehr der unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und der weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 2) nach ihrer Heimat (über die Landgrenze) gestatten, müssen sie das Inland verlassen, wenn sie durch Arbeitsverträge nicht mehr hier gebunden sind oder wenn nicht ihre bisherigen Arbeitgeber neue Arbeitsverträge für den Winter mit ihnen abschließen. Die Rückführung der Heimkehrenden erfolgt durch die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes. Die Kosten der Heimreise trägt, soweit er vertraglich dazu verpflichtet ist, der Arbeitgeber, sonst der Heimkehrende selbst.

4. Solange die unmittelbare Heimkehr in die Heimat aus militärischen oder Verkehrsbrüchigkeiten nicht ausführbar ist, haben auch unter 17 und über 45 Jahre alte männliche sowie die weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 3) bis auf weiteres auf ihren bisherigen Arbeitsstellen zu verbleiben. Ebenfalls greifen auch für sie und ihre Arbeitgeber die Bestimmungen unter Ziffer 1 Platz.

5. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies bekannt gegeben werden.

6. Grundsätzlich und unbeschadet der vorstehenden Bestimmungen wird der Beginn der diesjährigen Karenzzeit für russisch-polnische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 festgesetzt.

Dresden, am 5. Oktober 1914.

Das stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps.

In Voigtsberg (Amtshauptmannschaft Oelsnitz) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 8. Oktober 1914

Ministerium des Innern.

Auf Ersuchen des stellvertretenden königlichen Generalkommandos wird hiermit folgendes angeordnet:

Werden aus dem Felde zurückkehrende Militärfamilien in Privatpflegeanstalten, im eigenen oder im Elternhaus aufgenommen, so hat der Haushaltungsvorstand der Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) hiervon Anzeige zu erstatten. Die Anzeige hat Namen und Truppenteil des Zurückgekehrten und die Angabe zu enthalten, ob und wo er sich bereits gemeldet hat.

Die Ortsbehörden haben die bei ihnen eingehenden Anzeigen umgehend dem Sanitätsamt XII in Dresden zu übersenden.

Diese Verordnung bezieht sich nicht auf diejenigen Militärfamilien, die von einem Reserve- oder Vereinslazarett den Pflegestätten, eigenen oder Elternheimen zugeteilt worden sind und sich hierüber durch einen schriftlichen Befehl ausweisen.

Dresden, am 7. Oktober 1914.

Königliche Kreisauptmannschaft.

Unter dem Schweinebestand des Gutbesizers Richard Parksch in Wilsdruff, Charandter Straße 1346 ist der Schweineerkank ausgebrochen.

Wilsdruff, am 8. Oktober 1914

Der Stadtrat

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit erneut in Erinnerung gebracht. Es ist gerade jetzt dringend erforderlich, daß Gasthausbesitzer sowohl als auch Zimmervermieter zuziehende Fremde sofort anmelden. Zuwiderhandlungen haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Wilsdruff, am 9. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

Auf die Bestimmungen in §§ 1 und 5 des Regulativs über das Melbewesen, wonach Personen, die im hiesigen Stadtbezirk ihren Wohnsitz oder vorübergehenden Aufenthalt nehmen, verpflichtet sind, binnen drei Tagen nach ihrem Anzuge sich polizeilich unter Vorlegung der erforderlichen Ausweispapiere anzumelden, wird hiermit erneut hingewiesen mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen Bestrafung nach sich ziehen.

Hierbei wird noch bemerkt, daß die Vermieter von Wohnungen oder Schlafstellen in allen Fällen für pünktliche Wohnungs-An- und Abmeldung ihrer Abmieter verantwortlich sind. Ebenso liegt dem Haushaltungsvorstande die Verpflichtung ob, den Wegzug der zu seinem Hausstande gehörigen Personen alsbald zu melden. Kann der Vermieter vom Abmieter den Nachweis über die erfolgte Anmeldung nicht erlangen, so genügt ersterer seiner Pflicht, wenn er hierüber im Einwohnermeldeamt spätestens am sechsten Tage nach dem Anzuge des Abmieters in die ermietete Wohnung Meldung macht.

Die Ausnahme von Schlafstellen bedarf besonderer, schriftlich einzuholender Genehmigung.

Auf Blatt 3 des Vereinsregisters des hiesigen Gerichts ist heute eingetragen worden Der Turnverein zu Kesselsdorf (Sa) mit dem Sitz in Kesselsdorf. Mitglieder des Vorstandes sind:

der Bergarbeiter Max Theodor Opitz in Kesselsdorf, als Vorsitzender, der Geschäftsführer Paul Max Starke in Kesselsdorf als Kassierer, der Schlosser Max Höhne in Kesselsdorf als Schriftführer.

Nach der am 1. Januar 1912 und 13. Juni 1914 erteilten Satzung ist zur gerichtlichen und außergerichtlichen Vertretung des Vereins berechtigt der Vorsitzende, im Behinderungsfalle der Kassierer oder der Schriftführer aber immer nur in Gemeinschaft mit einem zweiten dieser Vorstandsmitglieder. Der Vorstand bedarf zu Ausgaben über 15 Mark die Genehmigung der Hauptversammlung.

Wilsdruff, am 8. Oktober 1914.

A. Reg. 154/14.

Königliches Amtsgericht.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Die belgische Regierung hat die Stadt Antwerpen dem Feuer der deutschen Belagerungsgeschütze überliefert. Eine von den Deutschen ritterlich gelebte Frist ließ man verstreichen. Die Deutschen hatten am 7. Oktober früh um 7 1/2 Uhr anlagen lassen, daß um 9 1/2 Uhr die Beschießung beginnen werde, so daß zahlreiche Flüchtlinge noch nach der holländischen Grenze entkommen konnten. Der König soll in der Stadt geblieben sein, während die Regierung nach Ostende übersiedelte. Das Verderben nahm seinen Gang.

Die Beschießung von Antwerpen.

Mit Riesenschritten war der deutsche Angriff der Stadt Antwerpen genahet. Der Melbeschnitt, auf dessen Überschwemmungsgebiet die Belgier so große Hoffnungen setzten, bildete, nachdem das Fort Brochem in deutschem Besitz war, kein bedenklches Hindernis mehr. Was sich im Raum zwischen dem äußeren und inneren Fortsgürtel von Verteidigern in den Weg stellte, wurde über den Dauen und nach Antwerpen zurückgeworfen, außer den Belgiern auch eine englische Brigade. Die Flüchtigen mußten bei ihrer Niederlage im freien Feld eine schwere Batterie, 82 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch

englische, den Siegern in die Hände fallen lassen. Und nun richteten die Riesenschlände der deutschen schweren Batterien sich gegen den inneren Fortsgürtel und die Stadt selbst. Aus Köln wird vom 8. Oktober berichtet:

Der Kölnischen Zeitung zufolge müssen nach Berichten von Flüchtlingen in Antwerpen bereits Granaten niedergegangen sein. Ferner wird mitgeteilt, daß in Wechem, einer Vorstadt von Antwerpen, bereits Granaten niedergegangen sind.

Daß Antwerpen der verheerenden Wirkung unserer Granaten lange standhalten kann, ist nicht anzunehmen. Daß der Widerstand überhaupt bis zur Beschießung der inneren Stadt getrieben worden ist, dürfte wohl in der fälschlichen Hoffnung auf ein großes englisches Hilfskorps und Entsatz durch den sich nach Norden ausbreitenden äußersten linken französischen Flügel zurückzuführen sein.

Die Besatzung von Antwerpen.

Aber die militärische Besatzung der Stadt werden in der Auslandspresse Angaben gemacht, die wohl stark übertrieben sind. Man spricht von etwa 110 000 Mann. Mit den Engländern dürften es aber kaum mehr als 75 000 Mann sein. Ob die englische Brigade, die im freien Felde

zwischen äußerer und innerer Fortslinie geschlagen wurde — etwa 6000 Mann — das ganze englische Hilfskorps ist, steht nicht fest, doch dürfte es wahrscheinlich so sein. Geredet hatten die Antwerpener auf 30 000 bis 40 000 Mann. Deshalb der plötzliche Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung, die anfangs sehr gedrückt war und dann plötzlich wieder auflebte.

Die Flucht aus Antwerpen.

Amsterdam, 8. Oktober.

„Telegraaf“ meldet aus Koofendaal von gestern: Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach Ostende begeben. Die Bürgergarde wurde entwaflnet. Koofendaal gleicht einem großen Flüchtlingslager. Den ganzen Tag über kamen Hüge aus Antwerpen an. Bis nach Mitternacht waren schätzungsweise 18 000 Belgier, namentlich Frauen und Kinder, eingetroffen, die in Kirchen, Lichtbildtheatern, Eisenbahnhütten und Privathäusern untergebracht wurden.

Das englische Hilfskorps.

Amsterdam, 8. Oktober.

Dem „Algemeen Handelsblad“ wird berichtet: An

Antwerpen herrschte infolge bedrückender Verhältnisse wieder eine gewisse Zerstreuung. Diese ist vor allem dem Umstand zu verdanken, daß man sich nunmehr auf die mächtige Unterstützung Englands verlassen zu können glaubt. Seit etwa vier Tagen fließt der Strom von in Rasi gekleideten Angehörigen der Armee und Marineinfanterie, die von schweren Geschützen begleitet sind, beinahe ununterbrochen durch die Stadt, überall mit jubelnder Begeisterung begrüßt. Die Männer rufen den Engländern laut zu, indem sie die Hüte schwenken, die Frauen sind zu Tränen gerührt und winken mit den Taschentüchern. Am Sonntagabend, als lange Reihen von Londoner Lastkraftwagen mit bunten Abzeichen über den Meireplein und die Boulevarden fuhren, während die Stadt im Regen und Nebel dalag, so daß man sich nach London verlor, glaubte, war die Bewegung ungemein groß. Es regnete Zigarren und Zigaretten auf die Wagen, wo die Kommissen mit ihren glattgeschorenen Gesichtern sich die brausenden Duldigungen wohlgefallen ließen. Sie ließen belgische Fährchen an ihren Gewehren klappern, und in der etwas hastenden Fahrt der pulsierenden Kraftwagen drückten sie die ihnen von beiden Seiten der Straße gereichten Hände eilig, aber fest. An einem andern Punkt der Stadt zogen sie zu Fuß in dichten Gliedern mit Musik voran und sangen die Weise: „Es ist ein langer Weg nach Lipperray“.

Der Bergweiskampfung.

Ob die Stadt nach Niederwerfung der zweiten Befestigungslinie nicht doch übergeben wird, steht dahin. Es gibt nach Meldungen holländischer Berichterstatter Anzeichen dafür, daß König Albert die Stadt verschonen wolle, in weiten Kreisen aber sei die Überzeugung derart, daß man erkläre: „Nieder die Stadt Straße für Straße verteidigen, als uns übergeben.“ Dem Berichterstatter fiel indes auf, daß um das Fort Stabroek an der holländischen Grenze die Verschanzungen, Drahtversperren, Laufgräben usw. nicht in der Richtung gegen den Feind angebracht seien, der die Festung von Norden her berechnen könne, sondern wir erwarten den Feind mit untern Geschützen und Maschinengewehren ausschließlich aus Antwerpen selbst. Alles ist gegen Truppen gerichtet, die aus der Provinz selbst herankommen. Der Berichterstatter leitet daraus her, daß wenn einmal die beiden Fortsgürtel in der Hand des Feindes seien, die Stadt einfach unverteidigt gelassen würde. Das Hauptquartier würde sich über Ederen und Cappellen auf Stabroek zurückziehen und dort die Verteidigung bis zum äußersten führen; wenn der Kampf dann verlorenginge, sei wenigstens die Ezer gerettet.

Belgischer Versuch, Truppen auszuheben.

Die belgische Regierung hat nach einer Meldung des „Handelsblatt“ von Antwerpen 23 000 Mann des Jahrgangs 1914 einberufen. Eine große Anzahl der Einberufenen war bereits damit beschäftigt, Laufgräben und Befestigungen bei Kumpst, Boelhem, Duffel und Dendermonde anzulegen. Die Rekruten werden jetzt nach Ostende und Zepren gebracht werden. Ein Versuch der belgischen Regierung, drei weitere Jahrgänge zur Armee einzuziehen, wurde durch eine in drei Sprachen, Deutsch, Französisch und Flämisch, in ganz Belgien von Lüttich aus verbreitete Bekanntmachung des deutschen Gouverneurs, Generalleutnants Kollerwe, energisch bekämpft. In ihr wird unter Androhung schwerer Strafen den belgischen Behörden befohlen, sich jeder Mitwirkung bei dieser Einziehung zu enthalten und die Listen der Wehrpflichtigen sofort an das Gouvernement Lüttich einzusenden. Den Wehrpflichtigen ist es verboten, den Einberufungen Folge zu leisten.

Die Kämpfe in Nordfrankreich.

In dem wochenlangen Kampf auf unserem rechten Flügel im Norden Frankreichs reißt die Entscheidung nur langsam heran. Die Franzosen schieben ihren linken Flügel so weit hinauf, wie irgend möglich, immer in der Hoffnung, den deutschen rechten zu überflügeln, und in Belgien mit den Engländern, vielleicht sogar mit Antwerpen Fühlung zu bekommen. Das glückt ihnen natürlich nicht. Die Deutschen sind überall gleich schnell da und drohen dem Gegner mit Überflügelung. Aus dem letzten französischen amtlichen Bericht entnehmen wir über diese Kämpfe folgendes:

Auf dem französischen linken Flügel dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an; die einander gegenüberstehenden Heere reichen bis in die Gegend von Lens und La Bassée; ihre Fortsetzung bilden Kavalleriemassen, die bis in die Gegend von Amentières miteinander kämpfen.

Lens liegt 18 Kilometer nördlich von Arras und ebenso weit westlich von Douai, Armentières nordwestlich von Lille, dicht an der belgischen Grenze; La Bassée 14 Kilometer nördlich von Lens und ebenso weit östlich von Bethune, 20 Kilometer südwestlich von Lille. Danach hat sich also die Front nach Norden ausgedehnt und befindet sich bereits 18 Kilometer nördlich von Arras. Daß unsere Kavalleriepositionen westlich von Lens und von Lille auf feindliche Streitkräfte getroffen waren, ist bereits auch östlichwärts gemeldet worden. Wir sind stark genug, auch diese letzten verzweifeltsten Versuche der Franzosen abzuwehren und ins Gegenteil zu verkehren. Nach Schweizer Meldungen fürchten die Franzosen auch ernstlich, daß ihre Stellungen bei Ronne und Ronon durchbrochen werden, was der Anfang vom Ende sein würde.

Österreichischer Sieg bei Przemysl.

Furchtbare Verluste der Russen.

Auch im Osten folgt Schlag auf Schlag gegen die in großen Massen andrängenden Russenheere. Im Gouvernement Simalka ist nach Mitteilung des deutschen Hauptquartiers der russische Angriff mit einem Verlust von 2700 Gefangenen und neun Maschinengewehren abgewiesen worden. In verschiedenen kleineren Gelechten westlich Zwangorod wurden 4800 Russen zu Gefangenen gemacht. Der österreichische Generalstab veröffentlicht jetzt einen Bericht über einen großen Erfolg bei Przemysl.

Sant Meldung eines in fühnem Hinge aus Przemysl zurückgekehrten Generalkommandos wird die Verteidigung der Festung von der kampfbegeisterten Besatzung mit größter Tätigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Anfälle drängten die feindlichen Linien zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Alle Angriffe der Russen brachen unter furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammen.

Es liefen bereits Gerüchte um, daß die Festung Przemysl von den Russen belagert werde. Wie erinnerlich, zogen sich die Österreicher nach den Schlachten im Raum von Lemberg auf eine strategisch vorteilhaftere Linie zurück, um von dort nach Neuordnung ihrer Armeen

eine neue Offensive vorzubereiten. Die Russen, die durch die wochenlange Schlacht sehr geschwächt waren, folgten anfangs nicht. Sie haben sich erst, nachdem sie entsprechende Verstärkungen herangezogen hatten, gegen Przemysl vorgewagt. Diese Festung, die den südlichen Flügel der österreichischen Aufstellung schützt, ist wohl die stärkste und bedeutendste der ganzen österreichischen Monarchie. Die Russen konnten sich um so weniger Erfolg von einer Unternehmung gegen dieses Bollwerk versprechen, als sie über keine genügend schweren Werauge verfügten, um den Kampf gegen Beton und Panzer durchzuführen. Die Angriffe der Russen sind auch wohl mehr des guten Eindruckes nach außen hin unternommen worden. Väterchen Nikolaus, der in Lublin weilen soll, muß doch etwas von den letzten Taten seiner Kinder hören und in Paris wartet man ja auch immer ungeduldiger darauf, daß die Russen sich wieder regen. Wahrscheinlich wird er an der Weichsel sich fühlbar machende deutsch-österreichische Gegendruck Väterchen bald aus Lublin wieder verschrecken und die Russen, die in Gefahr geraten, abgeknitten zu werden, auch von den Mauern Przemysls vertreiben.

Die russische Niederlage in Ungarn.

Budapest, 8. Oktober.

Nach amtlichen österreichischen Berichten steht in den Karpathen westlich des Ruszkower Sattels kein Feind mehr. Die Verfolgung der bei Marmaros-Sziget geschlagenen russischen Heeresteile wird über Nagybodoko weiter fortgesetzt. Die Verwaltungsbehörden haben die amtliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Beerdigung der in dem jüngsten Kampf bei Ussol gefallenen Russen dauert fort. Bis her wurden achttausend russische Gefallene begraben.

Kleinarbeit unserer Flotte.

In London ist man mit der Tätigkeit der in der austral-asiatischen Gewässern sich aufhaltenden englischen und japanischen Schiffe sehr unzufrieden. Namentlich tadelt man die verbündete Flotte, daß es ihr bisher noch nicht gelungen ist, den kleinen ungeschützten Kreuzer „Geier“ unschädlich zu machen, der in den Gewässern der deutschen Karolinen englische Schiffe durch Herausnehmen der Maschinenteile fahrtnunfähig machte. — Nach einer Mitteilung der Stuttgarter Neuesten Nachrichten, die das Blatt als absolut zuverlässig bezeichnet, hat Mittwoch ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Mobia“, der ungefähr 1800 Tonnen Kohlen an Bord hat und auf der Reise von England nach Russland begriffen war, in der Ostsee angebracht und nach Swinemünde geschleppt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Okt. Der Gouverneur von Kamerun meldet siegreiche Gefechte gegen Engländer und Franzosen von Anfang September.

Berlin, 8. Okt. Das alte deutsche Torpedoboot „S 118“ (1902 gebaut, 60 Mann Besatzung, 420 Tonnen) wurde am 8. d. M. in der Nordsee durch ein englisches Unterseeboot (wahrscheinlich „E 9“) in Grund gebohrt. Fast die ganze Mannschaft wurde von deutschen Schiffen gerettet.

Nassau, 8. Okt. Die nach Spezia zurückgekehrten beiden Teilnehmer der Seesfahrt des entflohenen Unterseebootes, der zweite Kommandant Ingenieur Kochi und der Elektricitätsmeister Bassano, wurden verhaftet.

Tokio, 8. Okt. Eine Marineabteilung besetzte Saluit, den Regierungssitz der deutschen Maridalllinie.

Bei den „42ern“.

CS, Berlin, 7. Oktober.

Vor Antwerpen donnern die deutschen schweren Belagerungsgeschütze. Auch unsere 42-Zentimeter-Mörser sind dabei, den Antwerpenern mit ihrem Brummboss aufzuspielen. Diese Mörser sind vom Schleier der Legende so umwoben, daß über ihre Verwendung und Schußwirkung die abenteuerlichsten Vorstellungen umlaufen. Wie eine solche „fliegende Verta“ mit 42 Zentimeter Taillenumweite (der Offener Volkswitz hat die Niesentonne im Gegensatz zur bekannten faulen Öre und zu Ehren der Frau Verta Krupp so benannt) arbeitet, darüber dürfen ebenso wie über ihre Konstruktion genaue Angaben natürlich nicht gebracht werden. Aber was mit Genehmigung der Militärbehörden von Aufklärern der Beschießung der Sperrforts bei Verdun berichtet wird, genügt, um sich ein Bild von den selbsthätigen Wirkungen der „42er“ zu machen.

Ein Berichterstatter sah mitten im Walde eine solche Mörserstellung. Hohe Bäume deckten sie. Die feindliche Artillerie hätte bei der großen Entfernung, die die Mörser von ihrem Ziel, den Befestigungen eines Sperrforts trennte, übrigens den deutschen Geschützen gar nicht gefährlich werden können. Wie auf dem Exercierplatz vollzogen sich mit vollkommener Ruhe und Genauigkeit die Arbeiten an den riesigen Geschützmaschinen. Mit Rädern und Hebeln wird, nachdem die Munition auf mechanischem Wege durch ein Hebewerk der weitgehenden Ladefammer zugeführt worden ist, dem Mörser die Richtung gegeben. Richtung? Wenn hohe Bäume das Ziel verdecken? Ein moderner Artillerist braucht sein Ziel nicht direkt zu sehen. Sechs Kilometer von der Aufstellung der Geschütze ist auf einem Baum ein Beobachtungsposten eingerichtet. Dieser gibt mit Lichtsignalen alles Erforderliche über Entfernung, Richtung usw. nach einer Aufnahmeleiste bei der Batterie.

Alles ist bereit zum Schuß. Offenen Mundes wird er von der Bedienungsmannschaft erwartet. Macht man den Mund weit auf, so wird die schädliche Wirkung des Schalls auf das menschliche Ohr durch die Trommelfelle aufgehoben. Und jetzt! Feuer! Eine Flammengarbe bricht aus dem Rohr, das Geschöß fährt im steilen Winkel zum Himmel. Bis zu 4500 Meter, der Höhe des Montblanc, geht seine mit einem schwachen Rauchring und einem eigenartigen Leuchten bezeichnete Bahn, die man stellenweise mit freiem Auge erkennen kann, ehe sie sich verberberbringend mit tödlicher Sicherheit zum Ziel herabsenkt. Der Zuschauer hat gar nicht das Gefühl, als ob hier geschossen wird, sondern als ob aus dem gewaltigen gen Himmel steigenden Rohr ein Niesentwerfer von Raketen und Schwärmern herausfähren werde. Der Knall der Pulverexplosion, die das Geschöß aus dem Mörser treibt, ist gewaltig und erschütternd. Aber noch mehr packt die Herzen das seltsame, laute Surren und Säusen, mit dem sich der riesige Laderhut durch die Lüste zwängt.

Und nun ist er eingeschlagen, der eiserne Gruß, weiß hinten am unsichtbaren Ziel und hat in die festschwebenden Betonbauten wahre Krater gerissen, die Panzerarme zu einem Geir von Stahlplatten und Eisenbräthen verholzt und verbogen. Das Lichtsignal des Beobachters meldet: „Es hat geessen.“ Und mit ruhiger Gelassenheit wird von neuem geladen, nach den Angaben des Späherers ein neues Ziel gesucht und so fort, bis die feindlichen Ge-

tauge niedergeknipst sind, bis die Festung sturmtreib ist. Dann hat die Infanterie das Wort. Sie eröffnet den Angriff gegen die Wälle des Forts. Drahtverhau, Stacheldräme müssen unter Schere und Beil weichen, Flatterminen werden gesucht und unschädlich gemacht, das Feuer des Feindes aus den die Gräben flankierenden Schnellfeuergeschützen unschädlich zu machen gesucht. Und endlich gehen die Sturmkolonnen ans Werk. Die Handbomben und Brandraketen werden hervorgeholt. Handbomben sind Apparate, die wie eine Maurerkelle aussehen. Vorn sitzt der Sprengstoff, der mit einer Zündschnur, die eine gewisse Anzahl von Sekunden brennt, zur Explosion gebracht wird. Mit brennender Lunte wird von den bis an die sogenannte Eskarpe, die Ballmauer mit Schießscharten und Kalematten, herangerückten Belagerern das verderberbringende Burgeschöß hinübergeschleudert. Wo es niederfällt, sät es Tod und Zerstörung. Und die Verteidiger, die sich in den Kalematten bergen und durch die Schießscharten feuern, werden wie die Dackel durch die Brandraketen ausgeräuchert. Dicht an die Eskarpe gelebt, halten die Belagerer in die Schießscharten winklig gebogene Stangen hinein, an deren äußersten Ende eine gleichfalls mit einer Zündschnur in Brand gesetzte Röhre erscheidende Gase ausstößt. Dann entpimmt sich wohl zwischen den dicht beieinander befindlichen Angreifern und Belagerten ein Geprüch, wie es bei der Eroberung des Sperrforts Camp des Romains wiederholt festgehalten hat: „Na, habt ihr denn noch nicht genug?“ — „Wir halten es noch lange aus.“ Allmählich aber wird es stiller und stiller in den Kalematten. Die halbbedäubten Belagerten ergeben sich oder stellen sich auf den Wällen zum letzten Kampf mit dem Bajonett. Surre! Die Festung ist genommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe läßt sich nunmehr in einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung von 4 400 701 400 Mark besteht aus 1 177 235 Einzelzeichnungen. Hierunter entfallen auf Einzelbeträge von 100 bis 2000 Mark 926 059 Zeichnungen mit einer Summe von 733 776 400 Mark und auf Einzelbeträge von 2100 bis 20 000 Mark 233 342 Zeichnungen mit einer Summe von 1 336 738 700 Mark. Der Rest besteht aus Zeichnungen von über 20 000 Mark. Das deutsche Volk wird aus diesen Ziffern mit Freude erkennen, wie die Zeichnung sich auf alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig verteilt, und wie Reiche und Arme, jeder nach seinen Kräften, dazu beigetragen haben, den über alle Massen glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe zustande zu bringen. Die baren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe haben nach den bis 8. Oktober vorliegenden Nachweisungen den Betrag von 2420 Millionen Mark erreicht, das sind 54,26 Prozent der gesicherten Summe und 636 Millionen Mark oder 14,26 Prozent mehr als zum 5. Oktober fällig war. Die tatsächlichen eingezahlten Beträge sind noch höher, weil von einem Teil der entfernter gelegenen Reichsbankanstalten die Aufgebote noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Es dürfte dies die größte Zahlung sein, die jemals von einem Volke in so kurzer Zeit geleistet worden ist.

* Amtlich wird durch B. I. B. bekanntgegeben: Der Geschäftskreis des mit der Erörterung belgischer Gewalttätigkeiten gegen Deutsche betrauten Reichskommissars, Ministerialdirektors a. D. Just, ist dahin erweitert worden, daß er auch die in den übrigen feindlichen Ländern gegen deutsche Zivilpersonen verübten Gewalttätigkeiten zu erörtern hat. Er führt jetzt die Bezeichnung „Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland“. Seine Geschäftsstelle ist wie bisher im Reichsamt des Innern, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 74.

Portugal.

* Die Anstrengungen Englands, Portugal in den Krieg gegen Deutschland zu verwickeln, werden andauernd fortgesetzt. Die kanische Regierung, der die Briten das deutsche Kongo- und Damaraland als Anteil am geplanten Raube anbieten, soll nicht widerstehen können. Auch der in Kailburg (Dänemark) lebende Erz-König Rammel taucht wieder aus der Verborgenheit auf. Mit englischen Geld soll er ausgerüstet werden und an der Spitze der portugiesischen Hilfstruppen gegen die Deutschen marschieren und später als Triumpator nach Portugal heimkehren, um den Thron seines befallenen von den lieben Untertanen ermordeten Vaters einzunehmen. Die Engländer versuchen alles — warum auch das nicht. Vielleicht gibt sich gar eine Gelegenheit, ganz Portugal, das jetzt schon von Englands Gnaden lebt, dem britischen Reich der „Freiheit“ anzugliedern. Man kann nie wissen.

Nah und Fern.

* Kriegszustand im Antwerpener Zoo. Auch der Zoologische Garten in Antwerpen ist in kriegsmäßigen Zustand versetzt worden. In Amsterdam eingetroffene, an eines Wärders des Antwerpener Zoologischen Gartens erklärt, man habe die Käfige der wilden Tiere in jenem Garten mit Panzerplatten versehen und die Schlangen getötet.

* Geschmackslose Kriegspostkarten will eine Verfügung des Staatsministeriums in Koburg den Boden abgeben. Die Verfügung lautet: „In den Auslagen vertriebener Buchhändlerläden befinden sich vielfach namentlich in Postkartenform rohe und geschmacklose Kriegspostkarten. Insbesondere werden auf dem Gebiete der ungeschickten Scherzarten die Grenzen des Geschmacks vielfach überschritten. Da solche Darstellungen weder der Würde des uns seine Existenz kämpfenden deutschen Volkes noch dem Ernst der Lage entsprechen, überdies bei unseren kämpfenden Landsknechten draußen im Felde keineswegs Beifall finden, bedarf es wohl statt der Ergreifung weiterer Schritte nur dieses Hinweises, damit die Ladeninhaber Maßnahmen treffen, um die fraglichen Darstellungen aus der Auslage zu entfernen und aus dem Verkehr zurückzuführen.“

* Wie die Franzosen Spionage für Russland trieben. Aus Krakau wird eine bezeichnende Spionagegeschichte gemeldet. Im Frühjahr wurde ein französisches Konvokium gebildet, an dessen Spitze Graf Monjeau stand, um ein an der galizisch-ungarischen Grenze gelegenes Rapphaterrain anzukaufen, dessen Preis mit 20 Millionen festgesetzt wurde. Zwei Millionen wurden als Anzahlung erlegt, eine Million wurde für Provisionen und Spesen vorausgibt. Der Rest der Kaufsumme sollte im Juli gezahlt werden. Französische Ingenieure nahmen das gesamte Gebiet kartographisch auf. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß es sich bei dem ganzen Unternehmen nur um Spionage handelte, welche den Russen den jüngsten Einbruch über die Karpathen ermöglichte.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 63.
(Babouville, 21. bis 24. September.)
5 Mann tot, 22 verwundet, 2 vermisst.
Hauhold, Eugen Rudolf, Reservist aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, tot. Hessel, Arthur Arno, Soldat d. 2. aus Heppig, Amtsh. Meissen, tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 88.
(Blamont, Gogny, 19. September, Montigny, 24. September.)
9 Mann tot (2 Offiziere), 41 verwundet (2 Offiziere), 3 vermisst.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 89.
(Migneville, Colroy-la-Roche, 21. August.)
3 Mann verwundet.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.
(St. Hilaire, 19. bis 21. September.)
16 Mann tot, 48 verwundet.
Krummer, Richard Paul, Soldat aus Meissen-Gölln, leicht verwundet, linke Hand Pügger, Ernst Karl, Einj.-Freiw., Gefreiter aus Nossen, Amtsh. Meissen, leicht verwundet, Schulter.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.
(Mourmelon 3. September, Maisons en Champagne 8. und 9. September, Ferme la Perthe 8. September, St. Souplet 15. bis 17. September, Thin-le-Moutiers 8.)
33 Mann tot (3 Offiziere), 214 verwundet (8 Offiziere), 107 vermisst.
Rehmann, Karl Hermann, Reservist aus Hainsberg, Amtsh. Dresden, vermisst.

8. Infanterie-Regiment Nr. 107, Leipzig.
Aufsenemme 21. August, Dnch, Dnhage 23. August, La Gohenee 24. August, Hastiere-Lavary 25. August, Surice, Sourzy 24., 25. August, La Fosse à l'Eau 29. August, Tourteron 31. August, 1. September, Thin-le-Moutiers 28., 29. August, Mourmelon 3., 8. September, Loavercy 3. September, Maisons en Champagne 7.—10. September, St. Hilaire 13., 14. September, Vitry-le-Francois 8.—11. September, S. Souplet 13.—16. September, Teuse de la Borde 8.—10. September, La Cece de Blaise 7.—10. September.
114 Mann tot (3 Offiziere), 687 verwundet, (23 Offiziere), 73 vermisst.
Krause, Johannes Martin, Soldat aus Meissen, leicht verwundet, rechter Fuß. Illbrich, Bernhard, Soldat (Lambour) aus Hirschfeld, Amtsh. Meissen, leicht verwundet, linke Hand. Franke, Soldat aus Jilendorf, Amtsh. Meissen, schwer verwundet, Mund. Berthold, Max, Soldat aus Daubitz, Amtsh. Meissen, leicht verwundet. Schubert, Billy, Gefreiter aus Ghoren, Amtsh. Meissen, leicht verwundet.

Schützen (Füskler)-Regiment Nr. 108, Dresden.
1 Mann tot.

9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwickau.
(Semide 1. September, Somme By 2. September, Vitry les Francois 6.—11. September.)
11 Mann tot (1 Offizier), 72 verwundet (12 Offiziere), 20 vermisst (1 Offizier).

10. Infanterie-Regiment Nr. 134, Leipzig.
Le Préféré 30. August, Semide 1. September, Vitry les Francois 6.—10. September, Somme-puis 9., 10. September, Sorain 14.—16. und 20. September, Somme-By 10., 14., 15. September.
119 Mann tot (7 Offiziere), 607 verwundet (15 Offiziere), 144 vermisst (2 Offiziere).
Haudis, Paul, Soldat aus Meissen-Gölln, leicht verwundet, linke Hand.

11. Infanterie-Regiment Nr. 139, Döbeln.
(La Fosse à l'Eau 28. August, Ansenemme 23. August, Rommbennes 25. August, Thin la Montiers 25., 29., 30. August, 1. September, Menzler 31. August, 1. und 3. September, Chalons 6. September, Ferme de la Croix 1.—12. September, St. Hilaire le Grand 15., 16. September, St. Marie au By 18.—21. September, Nilly und Seny 31. August.)
54 Mann tot (7 Offiziere), 309 verwundet (11 Offiziere), 101 Mann vermisst (1 Offizier).
Wachs, Friedrich, Reservist aus Meissen-Gölln, verwundet. Otto, Karl, Biegsfeldweibel aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, verwundet. Ober, Hugo Paul, Soldat aus Starbach, Amtsh. Meissen, tot. Gandler, Paul, Soldat aus Nossen, Amtsh. Meissen, verwundet. Steudte, Otto, Unteroffizier aus Gruben, Amtsh. Meissen, vermisst. Schnert, Max, Sergeant aus Jitzschewig, Amtsh. Dresden, leicht verwundet. Arnold, Karl Rudolf, Soldat aus Gölln-Meißen, vermisst. Jeller, Max, Soldat aus Meissen-Gölln, leicht verwundet.

12. Infanterie-Regiment Nr. 177, Dresden.
Gony 12. August, Dinant, Archée 23. August, Marlemont 27. August, Signey 28. August, Aubincourt, Vancelles 30. August, Perthes Mincourt 1. September, Courantray, Venharre 6.—9. September, Fontemayne 4.—9. September, La Ville aux Bois 16.—19. September, Juvincourt 16., 17. September.
207 Mann tot (7 Offiziere), 925 verwundet (25 Offiziere), 229 vermisst.
Anecht, Otto, Reservist aus Weindöhl, Amtsh. Meissen, tot. Pippmann, Otto, Soldat aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, verwundet. Günther, Martin, Gefreiter aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, verwundet. Grundig, Paul, Biegsfeldweibel aus Meissen, verwundet. Schöne, Georg, Soldat aus Seuplitz, Amtsh. Meissen, verwundet. Voigt II, Rudolf, Reservist aus Unterödorf, Amtsh. Meissen, verwundet. Müller IV, Paul, Soldat aus Reiche, Amtsh. Meissen, verwundet. Schubert, Karl, Soldat aus Meissen, verwundet. Gändel, Kurt, Soldat aus Gaueritz, Amtsh. Meissen, vermisst. Fischer, Kurt, Soldat aus Siebenlehn, verwundet. Rehmann, Bruno, Gefreiter aus Meissen, verwundet. Fischer, Kurt, Reservist aus Meissen, vermisst. Gähler, Otto, Soldat aus Meissen, tot. Apitz, Karl, Gefreiter aus Meissen, vermisst. Simmros, Johannes, Soldat aus Meissen, verwundet. Schulze, Rudolf, Gefreiter aus Meissen, leicht verwundet. von Gehnk, Leutnant, verwundet. Grundig, Kurt, Gefreiter aus Meissen, verwundet. Weichell, Kurt, Soldat aus Briesewitz, Amtsh. Dresden-A., tot. Köhler, Oswin, Reservist aus Altanneberg, Amtsh. Meissen, tot. Gert, Arthur, Gefreiter d. Res. aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, verwundet. Drater, Max, Reservist aus Bercha (Bercha?)

verwundet. Rose, Johannes, Soldat aus Wilsdruff, verwundet. Felber, Otto, Soldat aus Korbitz, Amtsh. Meissen, tot. Altermann, Max, Gefreiter d. Res. aus Naumburg, Amtsh. Meissen, schwer verwundet, linker Unterarm, rechte Schulter. Bellmann, Otto, Reservist aus Wunschwitz, Amtsh. Meissen, schwer verwundet. Grohe, Richard, Gefreiter aus Müchritz, Amtsh. Großenhain, leicht verwundet. Schuler, Trobisch, Herm., Einj.-Freiw. aus Kobitz, Amtsh. Meissen, verwundet. Gellert, Otto, Feldweibel aus Meissen, leicht verwundet. Bein, Tschäbitz, Richard, Reservist aus Altsattel, Amtsh. Meissen, leicht verwundet. Lungwitz, Kurt aus Lommajsch, Amtsh. Meissen, verwundet. Gandler, Emil, Soldat aus Raschendorf, Amtsh. Meissen, verwundet. Fischer, Otto, Reservist aus Lössen, Amtsh. Meissen, tot. Walther II, Kurt, Soldat aus Deutschenbora, Amtsh. Meissen, verwundet. Schwibb, Oskar, Reservist aus Dippelsdorf, Amtsh. Dresden-A., vermisst. Andra, Max, Reservist aus Grund, Amtsh. Freiberg, vermisst. Fuchs, Paul Otto, Soldat aus Kretsch, Amtsh. Meissen, verwundet. Hoff, Friedrich, Franz, Soldat aus Herzogswalde, Amtsh. Meissen, verwundet. Neffler, Wilhelm Hermann, Soldat aus Bahdorf, Amtsh. Meissen, vermisst. Schürter, Paul Hugo, Soldat aus Grumbach, Amtsh. Meissen, vermisst. Illbrich, Ernst Martin, Gefreiter d. Res. aus Hirschfeld, Amtsh. Meissen, vermisst. Gropp, Eugen, Soldat aus Klein-Ostitz b. Tharandt, tot. Habbacher, Bruno, Soldat aus Zankerode, Amtsh. Dresden-A., verwundet. Steude, Billy, Gefreiter d. Res. aus Zankerode, Amtsh. Dresden-A., verwundet. Schneider, Emil, Soldat aus Zankerode, Amtsh. Dresden-A., vermisst. Starke, Max, Reservist aus Braunsdorf b. Tharandt, tot. Franke, Otto, Gefreiter d. Res. aus Kesselsdorf, Amtsh. Dresden-A., vermisst. Kretschmar, Ernst Arno, Reservist aus Mohorn, Amtsh. Dresden, vermisst.

14. Infanterie-Regiment Nr. 179, Burzen und Leisnig.
(Haybes 25. August, Lamez 31. August, Versogne Heuders 23. August.)
192 Mann tot, (3 Offiziere), 80 verwundet (2 Offiziere), 3 vermisst.

In Berichtigung früherer Listen wird mitgeteilt, daß Offiziere vom Regiment Nr. 19, die vermisst waren zurückgekehrt sind. Bei einer großen Anzahl Namen fehlt leider die Ortsangabe.

Die Verlustliste Nr. 26
der Königlich Sächsischen Armee,
ausgegeben am 6. Oktober,

verzeichnet insgesamt 2010 Namen. Davon sind 221 tot, (15 Offiziere), 1206 verwundet (48 Offiziere), 383 vermisst, (2 Offiziere).

Beteiligt sind folgende Truppen:

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Jittau.
(Juvincourt 16.—17. September, Alles 19.—21. September, Drainville 15. und 20. September.)
25 Mann tot (1 Offizier), 150 verwundet (6 Offiziere), 41 vermisst.
Borfer, Otto, Soldat aus Meissen, leicht verwundet. Beuchel, Emil Karl, Reservist aus Grund-Mohorn, Amtsh. Dresden, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 104.
(9., 18. bis 23. September.)
9 Mann tot (1 Offizier), 61 verwundet, 194 vermisst.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig.
(Thin-le-Montier 28. August, Auberive 15. und 19. September.)
4 Mann tot, 9 verwundet (1 Offizier).

9. Infanterie-Regiment Nr. 133, Zwickau.
(Gelenenburg 12. August, Dabburg 17. August, Michange 19. August, Schamelle 21. August, Hastieres 23. August, Le Préféré 30. August, Semide 1. September, Chalons sur Marne 4. September, Vitry le Francois 10. September, Somme By 14.—16., 19. und 20. September.)
12 Mann tot (1 Offizier), 74 verwundet (4 Offiziere), 1 vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 133.
(Weslich von Baudencourt 18. September.)
24 Mann tot (1 Offizier), 197 verwundet (2 Offiziere), 60 vermisst.

11. Infanterie-Regiment Nr. 139, Döbeln.
(Vitry le Francois 8. und 9. September.)
11 Mann tot, 97 verwundet (4 Offiziere).
Streller, Gottfried Otto, Einj.-Freiw. Gefreiter aus Coswig, Amtsh. Meissen, leicht verwundet.

15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.
(Zumay 26. August, Goincourt 30. August, Ferme la Perthe 7., 8., 14. September, St. Marie au By 7., 17., 18. September.)
22 Mann tot (6 Offiziere), 81 verwundet (8 Offiziere), 38 vermisst (1 Offizier).

1. Jäger-Bataillon Nr. 12, Freiberg.
(Ruffe 12. August, Senney 31. August, Vitry le Francois 7. und 10. September, Auberive 14., 16., 18., 19. September.)
15 Mann tot, 63 verwundet, 5 vermisst.
Steude, Arthur, Jäger aus Obergula, Amtsh. Meissen, tot. Thierbach, Max, überz. Oberjäger aus Jehren, Amtsh. Meissen, schwer verwundet. Wüstling, Rudolph, Jäger aus Siebenlehn, Amtsh. Meissen, leicht verwundet. Greifchel, Johannes, Jäger aus Dittmannsdorf, Amtsh. Meissen, vermisst.

2. Jäger-Bataillon Nr. 13, Dresden.
(Cobreville 10. August, Sorinnes 17. August, Achene 17. bis 19. August, Machault 2. September, Mourmelon 3. September, Vitry le Francois 7.—17. September, St. Hilaire le Grand 12.—16. und 18. September.)
17 Mann tot (1 Offizier), 72 verwundet (3 Offiziere), 4 vermisst.
Möbert, Oswin, Jäger aus Wendischbora, Amtsh. Meissen, leicht verwundet. Banig, Kurt, Gefreiter aus Höfgen, Amtsh. Meissen, leicht verwundet.

2. Infanterie-Regiment Nr. 19, Grimma.
(Heer 23. August, Sompuis 10. September.)
1 Mann tot, 1 Offizier verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24.
(Moronvilliers 10.—29. September.)
3 Mann tot, 5 verwundet, 1 vermisst.

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, Riesa.
(Des Pergets 31. August, Chalons 1.—3. September, Vitry 6. bis 11. September, Maisons en Champagne 6.—9. September, St. Mary, 14. September, Sonain 14., 15. September.)
19 Mann tot, 93 verwundet (7 Offiziere).

7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77, Leipzig.
(Marbourg 12., 26. August, Dinant 23., 24. August, Surice 24. August, Nonrue 25. August, Thoi le Moutiers 28. August, Day 28. August, Lamez 31. August, Vitry la Francois 7. bis 9. September, Mourmelon, Maisons en Champagne 7. bis 10. September, St. Souplet 13. bis 14. September.)
25 Mann tot (1 Offizier), 126 verwundet (7 Offiziere), 1 Mann vermisst.

Möser-Regiment Nr. 12.
(Septarges 21. September.)
4 Mann verwundet.

2. Infanterie-Regiment Nr. 19.
(Reihel 30. August, Sompuis 7.—10. und 16. September, La Colle 10. September, Juvincourt 15. und 22. September.)
5 Mann tot, 50 verwundet (2 Offiziere).

2. Pionier-Bataillon Nr. 22.
(Hastiere par-bela 23. August, Tasmitre 23. August, Ferme la Perthe 7. und 10. September, Ferme Grenobles 8. September.)
5 Mann tot (2 Offiziere), 23 verwundet (1 Offizier).
Niesche, Wilhelm Rudolf, Unteroffizier d. Res. aus Meissen, leicht verwundet.

Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 22.
(Montigny 24. September.)
1 Mann tot, 9 verwundet (2 Offiziere).

Sanitäts-Kompagnie 1, 24. Division.
1 Mann verwundet, 1 Mann vermisst.

Reserve-Feldlazarett Nr. 4, 23. Reserve-Division.
1 Assistenzarzt vermisst.

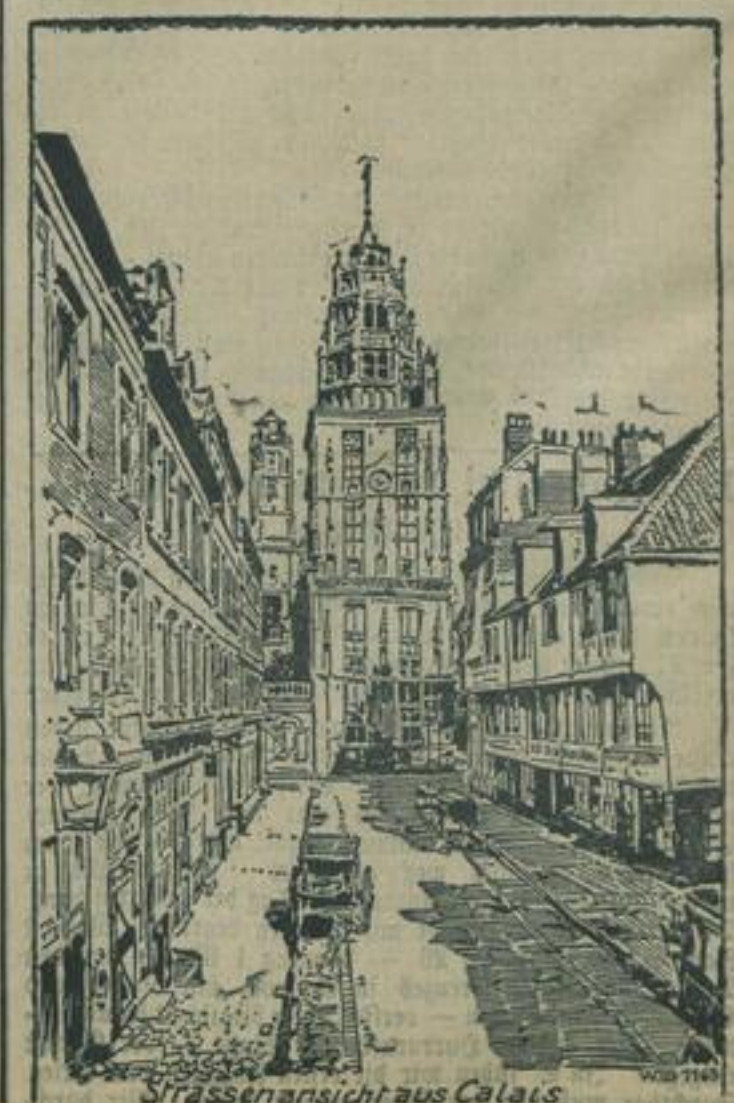
Ferulose durch Krankheiten.
1 Mann tot.
Sächsische Staatsangehörige in anfersächsischen Truppenteilen.
22 Mann tot (1 Offizier), 90 verwundet (1 Offizier), 36 vermisst.
Schmidt, Max Georg, Füslier der 6. Komp. im Jäger-Regiment Nr. 40, aus Niederau, Amtsh. Meissen, verwundet. Föhler, Paul, Reservist in der Bayerischen Ersatz-Division, München, aus Niederau, Amtsh. Meissen, tot.

Durch die Lupe

(Ein Stückchen Zukunftsmusik in Versen.)
Indianer, Cherokee, — Feuerländer, Singalesen, — Neuguineas Menschenfresser — aus Australiens Gewässer, — Negerstämme aller Arten, — Kaffernvölk mit Rasenscherten, — Hottentotten, Kongo-Mohren, — Eskimos, am Pol geboren, — Kamtschadalen, trangetränkte, — durch das Eismeer hergelante, — Birma, Chi- und sonstige „neuen“, — die noch nicht dabei gewesen — und dabei noch Wärmer braten —
— England hat noch viel „Soldaten“, — hat noch längst nicht ausgepien — allen Schmutz der Kolonien, — den es jetzt, von Not bedrückt, — mit dem Namen „Mensch“ beglückt. — Und wenn allen diesen Horden — erst der Atem kurz geworden, — rückt das „holze“ England dann — sicherlich mit Affen an. — Ein Armeekorps Orang Uangs — steht Herr Edward Grey im Geißt — schon auf Frankreichs Boden landen, — wo man sie beglückt preist, — und was schade's, läßt man diese — schließlich noch auf Deutschland los, — denn ob Briten oder Affe, — ist der Unterschied so groß? — Lange kann es nicht mehr währen, — bis wir aus der Zeitung hören, — daß in England, notgedrängt, — man das Ungeheuer fängt. — Grey und Kitchener, die Braven, — finden Ruhe erst im Schlafen, — wenn die Läuse und die Wanzen — auch nach Englands Pfeife tanzen.

Marktbericht.

Freitag, den 9. Oktober 1914.
Auftrieb: 120 Stück Ferkel; Preis 8—12 Mark.



Strassenansicht aus Calais

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.
Amts-Blatt
 für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat
 liche Kreisamt in Charandt.

Nr. 100 Preis und Betrag von Arthur Schuster, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff. 1914

Kleinstadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

21. Fortsetzung.)
 In diese Stille kam Fritz Weller hinein. Er hatte ein Zeitungsbüro in der Hand und brachte die aufsehende Nachricht, daß Herr Herzberg in Paris ergriffen worden sei. Das Gespräch wendete sich den Einzelheiten dieser Begebenheit zu.
 „Hun wird sich die Frau wohl scheiden lassen“, warf Fritz hin.
 „So viel mir bekannt ist, hatte sie diese Absicht schon vor dem Konkurs“, entgegnete Hans.
 „Wier Kasper haben ihr vorstehend an.“
 „Du“, machte Fritz. „Aber das finstere Gräbchen auf dem Gesicht des Fremden erreichte sein Mittel, und er fing an, von dem zu erzählen, was ihm selbst das Herz befiel.“
 „Es war nämlich eine Unruhe gegen die Richter- lausbach in ihm entstanden. Auch er glaubte, in der letzten Rechtsanwaltsstellung größere Vertriebung zu finden und fragte Hans um seine Meinung.“
 „Hans hatte dies vorausgesehen und stimmte ihm bei.“
 „Also, du meinst auch, mein Wesen als Mensch könnte mit dem Wesen des Richterberns in Konflikt geraten?“ fragte Fritz.
 „Hans nickte. „Du kümmerst zu viel. Hast du viel utopische Träume. Für einen Rechtsanwalt ist das zwar auch nicht vorzuziehen, aber für den Richter, den Rechten, könnte das böse Schicksal herbeiführen. Du siehst der mannigfachen Schwierigkeit des sozialen Lebens an, ja wie soll ich sagen...“
 „Du weisst immer noch nicht, was ich meine.“
 „So will ich's dem Vater heute noch schreiben. Ich glaube nicht, daß er viel einzuwenden haben wird. Ich werde mich in Berlin niederlassen.“
 „Ich hätte das an deiner Stelle gleich getan“, äußerte Hans.
 „Sie sprachen hierüber noch hin und her, dann ging Fritz heim, und Hans begab sich mit dem Zeitungsbüro, das die Nachricht von der Festnahme Herzbergs brachte, in sein Zimmer.“
 Da lag er am Schreibtisch und starrte auf die gedruckten Zeilen nieder. Das Blut in ihm fing wieder an zu kochen, und eine Stimme flüsterte wieder: „Sie läßt sich scheiden.“ Und dann fielen ihm wieder die Aufzeichnungen seiner Mutter ein, und er dachte daran, wie ungleich sich Hans Verhalten gegen ihn geäußert hatte, seit sie an jenem dummen Schick in seinen Armen geliebt hatte. Doch er kämpfte weiter mit dem Feuer in sich. Er dachte und kämpfte die ganze Nacht.

„Aber das Leben kam mit anderer Not.“
 Am Morgen stand Herr Walter Herzberg vor dem Schranke des Gerichts, und im Lauf der Verhandlungen fiel auf die Ehrenhaftigkeit des Brauereibesetzers Große ein Schatten. Er wurde der Weltreise an einigen be- trügerischen Machenschaften seines Schwiegervaters ver- dächtigt und verhaftet.
 Der Buchhalter und Geschäftsführer Lorenzen kam an Hans gelächelt; der Mann, der in Großes Dienst stan-

den worden war, wies alle Verdächtigungen seines Herrn weit zurück und wollte dessen Freilassung gegen Kaution beantragen. Aus diesem Grunde hat er Hans dringend um Erlösung seines Schwiegervaters über jene spekulativen fünfzehntausend Mark. Wir haben zu harte Verluste gehabt“, entsetzte er. „Und gerade darum“, fuhr er fort, „weil im Geschäft alles schiefgeht, ist Herr Große jetzt nicht zu mischen. Diese Verhaftung ist ein neuer schwerer Schlag. Das Geschäftsvorkommen wird uns entgegen werden. Da kann nur eine große Kautionssumme helfen und beruhigen. Bringt sie nicht auf, dann habe ich für nichts. Konkurs ist unausweichlich.“
 Da stieg nun wieder die Geldfrage groß und ändernd in Hans auf. In banger Nachtstunden kam und spähte er nach einem Ausweg. Immer, wenn in dieser langen, langen Nacht die Uhr schlug, war er nahe daran, in das Schlafzimmer seiner Mutter hinauszugehen und mit ihr, der Sorgegeplagten, die Not zu beraten. Aber er tat es nicht, er grübelte allein weiter.
 Fritz Weller fiel ihm ein. Der wollte seit Weller und erklärenden Brief an den.
 Der Freund schickte umgehend ein tausend Mark und behauptete, nicht mehr erbringen zu können. Hans war Fritz von Herzen dankbar, mußte aber doch weiterkommen, woher er das noch fehlende Geld nähme.
 „Seine sorgenvollen, marmorbenen Wangen fiel Herr Christoph Kämmlin ein, und er machte sich auf den Weg zu ihm. Der alte Herr war ein wenig peinlich be- trübt und erzählte von einem getreueren Bruder, den er erhalten müßte...“
 „Über ein tausend Mark wollte er von der Sparrasse holen...“
 „Es bitteten nun also noch immer fünfzehntausend Mark, die er, Hans, beschaffen mußte...“
 „Woher, woher, kann er wieder, als er in seinem Zimmer lag...“
 „Er sah aber keine helfende Hand.“
 Gegen Abend hörte er die Stimme des Steinmies im Gespräch mit seiner Mutter. „Dante“, hat er, „wollt du nicht einmal herüberkommen!“
 „Der folgte neugierig der Aufforderung, so kam und hörte teilnehmend der Aus- einanderberung an. Er schüttelte den schiefen Kopf. „Wer die befristeten würde, weiß ich nicht zu raten. Du erren ebensolchen getreuen Nachbarn zu lauten, hat keinen Zweck. Die nächsten dich zu sehr am Bettfried“, meinte er. „Nach kurzem Überlegen legte er dann hinzu: „Ich bring dir's...“
 „Gibst es mit in kleinen Noten wieder.“
 „Du weißt das? Ich danke dir“, sagte Hans warm. „Es begangen einige Tage, ehe die beiden Hans das Geld ausshändigen konnten. Und das waren Tage, die sich endlos dehnten. Bei jedem Ton der Wohnungstür fiel er auf die Knie. Immer fürchtete er, Lorenzen bringe ihm die Kontrakturück. Und dann folgten die Skandale, die ihn als Mitschuldigen an dem Existenz- zusammenbruch seines Schwiegervaters und dem neuen Leid der geliebten Frau hinstellten. In diesen heraufregenden



General v. Hindenburg



Kaiser Wilhelm
Deutsche Heerführer



General v. Bülow



Kronprinz Rupprecht v. Bayern



v. Falkenhayn
Kriegsminister



General v. Kluck



General v. Heeringen



General v. Kessel



Kaiser Wilhelm



v. Moltke
Generalstabschef



General v. Emmich



General v. Mackensen



General v. Eitern

Deutsche Heerführer

Erst nach dem ersten Anzuge an den Schafen...

Das eine falsche Vernehmung erwidert...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

lange verstorben, ängerte ein hingereg...

Das ist jetzt für uns eine große...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Man brachte das nichts von der...

Das ist jetzt für uns eine große...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Unter einem blühenden...

Das ist jetzt für uns eine große...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Das ist jetzt für uns eine große...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das ist jetzt für uns eine große...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Das fährte keine ganze glänzende...

Größe kam frei, und das hat mit betrübter...

Über es kam doch ein Tag, da schien durch...

Über sie weiter die Verhandlung vorwärts...

Aus Stadt und Land.

— Was die Frauen tun können. Es ist zwar schon oft gesagt worden, aber das Gute sagt man nie zu oft. Was unsere Soldaten beim beginnenden Winter gebrauchen? Das ihnen Selbstgefrühtes am liebsten ist, da dies sich am haltbarsten und wärmsten erwiesen hat, ist wohl bekannt, ebenso daß man kein mit schädlichen Stoffen gefärbtes Material nimmt. Die Strümpfe sollen recht lang sein, mit großen Füßen, damit die Soldaten Fußklappen darunter tragen können. Dann fehlen Unterjacketen und -hosen. Wer Unterjacketen des hohen Preises wegen nicht stiften kann, der arbeite wenigstens die auch sehr praktischen Brust- und Rückenwärmer, die sich nicht teuer stellen, oder besser noch Westen mit Ärmeln. Ferner sind für die im Felde Stehenden Leibbinden hoch notwendig, da sich die Soldaten gar zu leicht durch Erkältung ein Nieren- oder Darmleiden zuziehen, das sie dienstunfähig macht und sie vielleicht für alle Zeiten nicht mehr verläßt. An Stelle der Leibbinden können sie wohl auch einen Schal benutzen, der dann aber mindestens 1,50 Meter lang sein muß. Man vergesse nicht, mehrere Sicherheitsnadeln in solchen Schal zu stecken. Auch Pulswärmer sind ganz unentbehrlich. Man weiß, wenn der Puls nicht geschützt ist, friert der ganze Körper. Vorzüglich sind die Pulswärmer mit Daumenschlag, die zugleich die Hand wärmen. Ohrenklappen sind ebenfalls nicht zu vergessen; man weiß, wie leicht die Ohren bei Frostwetter erkranken. Die Klappen müssen sehr dicht gearbeitet werden, damit der Wind nicht durchgeht. Am besten ist es, wenn man sie abfüttert. Dies alles sind Sachen, die ganz unerlässlich sind. Nützlich sind auch Stiefwärmer und Handschuhe. Gegenstände, die sichtbar getragen werden, müssen aus grauer Wolle sein, damit sie nicht zu sehr von der Uniform abheben. Also reiche Gelegenheit zur Betätigung für die Frauen ist vorhanden und der gute Wille mangelt ja auch nicht, deshalb frisch ans Werk!

— Verlängerung der Herbstferien auf dem Lande. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat im Anschluß an die Bekanntmachung vom 2. August 1914 die Bezirksschulinspektoren ermächtigt, für die ländlichen Schulgemeinden, in denen die Kartoffelernte nach Ablauf der Herbstferien noch nicht beendet ist und die Mithilfe der Schulkinder zur Erledigung der noch ausstehenden Erntearbeiten nicht entbehrt werden kann, die Verlängerung der Ferien oder die Befreiung der an den Erntearbeiten beteiligten Kinder vom Unterrichte und die Ausdehnung des Fortbildungsschulunterrichts, soweit erforderlich, zu genehmigen.

— Nachfröste. Die Zeit der Nachfröste rückt allmählich heran. Sind wir bisher auch noch verschont geblieben, so wird doch aus anderen Gegenden unseres Vaterlandes bereits das Auftreten der ersten Fröste gemeldet, und auch für uns besteht somit die an Gewissheit grenzende Aussicht, bald von solchen heimgejagt zu werden. Für Feld und Flur kommt der Frost zwar nicht mehr zu früh. Dagegen ist in unseren Gärten noch mancherlei Arbeit rasch zu erledigen, namentlich das Einwickeln und Umlegen der Rosenstöcke und anderer frostsensibler Pflanzen. Wo dies bisher noch nicht geschehen ist, sollte sich der Blumenfreund deshalb beeilen, denn ein einziger Herbstfrost kann die Blütenpracht des ganzen nächsten Jahres zerstören und illusorisch machen.

— Öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 8. Oktober 1914. Außer Herrn Amtshauptmann Joha, der entschuldigt fehlte, waren alle Herren Stadtverordneten und auch sämtliche Herren Stadträte anwesend. Man nimmt vorerst Kenntnis von einem Geschenk von 200 Mark, das Sr. Excellenz Wirklicher Herr Geheimrat Dr. Börner zur Hälfte für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger aus Wilsdruff und zur anderen Hälfte für die Arbeitslosen im Orte der Stadtbehörde gütigst überwiesen hat. Dem edlen Geber wird vom Kollegium herzlichster Dank gezollt. Dann wird die Einstellung des Kassenauffichters Kuchel gemeldet. Zur Steuerabschätzungskommission werden als ordentliche Mitglieder die Herren Schlichenmaier und Lohner und als deren Stellvertreter Seidel und Fröhlich gewählt. Leber den Ausbau des linksseitigen Fußweges auf dem zur Straße teilweise umgewandelten Feldweg will man erst nach einer Lokalbefähigung, die nächsten Sonnabend nachmittags 1/2 Uhr stattfinden soll, Beschluß fassen. An diese Befähigung soll sich eine solche des Schuttabladeplatzes, den Herr Biegelbesitzer Scurlitz hinter seinem Dampfriegelwerk der Stadt zur Benutzung angeboten hat, anschließen. Gleich den Nachbarkästen will man auf einen Vorschlag des königlichen Ministeriums des Inneren hin die gesamten Stadtverordnetenwahlen in diesem Jahre aussetzen und auf ein Jahr hinauschieben und diesen gefassten Beschluß der königlichen Kreisoberbehörde zur Kenntnis bringen und hierzu um Genehmigung bitten. Aus der Mitte des Kollegiums wird die Bitte zum Ausdruck gebracht, behördlicherseits festzustellen, wieviel Bewohner der Stadt als Krieger ins Feld gezogen sind. Diese Bitte ist um so mehr berechtigt, da die Stadtbehörde armen Kriegern Liebesgaben zu übersenden sich vorgenommen hat. Die Art der Ermittlung überläßt man dem Hilfsausschusse. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

— Wohlthätigkeit des hiesigen deutschen Turnvereins. Aus dem Schriftsind der letzten Monatsversammlung des hiesigen deutschen Turnvereins ist zu ersehen, daß derselbe anderen Vereinen im Wohlthun nicht nachsteht. Zur Unterstützung der im Felde stehenden Turngenossen bewilligte der Verein 100 Mark, außerdem überwies er aber noch dem Ortsausschusse für Kriegshilfe 25 Mark und dem Roten Kreuz als erste Rate 10 Mark. Die Zahl der im Felde stehenden Turngenossen beträgt 52.

— Unter Bezugnahme auf heutige Annonce wird nochmals auf den **Obstverwertungskursus** unter Leitung des Obstbaulehrers Herrn Pfeiffer — Meißen, im Löwen hingewiesen, zu welchem recht große Beteiligung erbeten wird.

Möchten alle Deutsche, welchen Stammes sie auch sein mögen, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz sein können. Jeder trage bei, soviel er vermag, zu dessen Verherrlichung.

König Ludwig I.

Hoffentlich wird das Unternehmen auch von recht vielen durch reiche Obfrüchten (Musobst- minderwertiges oder Fallobst) unterstützt, damit dem Roten Kreuz ein größeres Quantum übergeben werden kann. Jede, auch die kleinste Gabe ist für den edlen Zweck willkommen.

— Sonntag, den 11. dieses Monats, würde der **Herbstjahrmarkt** in Wilsdruff stattfinden. Mit Rücksicht auf die politische Lage fällt er jedoch aus. Die verlängerte Geschäftszeit aber wird für Sonntag aufrecht erhalten. Die Geschäfte dürfen also bis abends 1/2 9 Uhr geöffnet bleiben.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Paul Jentsch aus Sachsdorf.
Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Oswin Löffler aus Alttanneberg.
Reservist im 12. Infanterie-Regiment Nr. 177, Dresden.

Alfred Bruno Koch
Zimmerer in Herzogswalde.
Geboren am 29. August 1887 in Herzogswalde,
gefallen am 17. September in Frankreich,
Gefreiter im Pionier-Bataillon Nr. 12.

Rudolf Bruno Paul
Tischler in Herzogswalde.
Geb. am 7. Febr. 1883 in Nieder-Seidewitz b. Pirna,
gefallen am 1. September bei Le Chatelet,
im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12.

Max Starke aus Braunsdorf.
Reservist im 12. Infanterie-Regiment Nr. 177, Dresden.

Friedrich Hermann Erler aus Munzig.
Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Draussen am Feinde, draussen vor Festen
Bluten die Tapferen, fallen die Besten,
Betten sich Helden in feindlichem Staub.

— **Ärztlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Breßchneider.

— Den „Dresdner Nachrichten“ entnehmen wir nachstehende Notiz: Die Dresdner Liebertafel hat ihrem Mitgliede, Herrn Lehrer Erik Hienrich, Unteroffizier d. R. und Fohrentäger beim Infanterie-Regiment Nr. 177, aus Freude darüber, daß er als erster des Vereins das Eisenerz-Kreuz sich errang, ein Ehrengeschenk gestiftet: Zigarren im Werte von 100 Mark sind dem Ausgesetzten zur freien Verfügung für sich und seine Kameraden zugesandt worden. Sicher ein Zeichen treuer Sangesfreundschaft und der Anteilnahme an dem Schicksal jedes einzelnen Mitgliedes!

— **Kesselsdorf.** Die letzte Monatsversammlung des königlichen sächsischen Militärvereins für Kesselsdorf und Umgegend wurde, da der Vorsitzende, Gutsbesitzer Jemer-Roßsch, zur Fahne einberufen ist, vom stellvertretenden Vorsitzenden, Kreisrathsherrn Fichtner, geleitet. In seiner Begrüßung wies er auf den Ernst der Zeit hin, welcher auch den Militärverein stark berührt, da doch viele Mitglieder zum Schutze des Vaterlandes im Heeresdienst stehen. Aus Vereinsmitteln wurden 800 Mark bewilligt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Kameraden. Auch durch den Krieg arbeitslos werdende Kameraden sollen Beihilfen erhalten. Eingehende Gesuche werden in den Monatsversammlungen besprochen werden. Ferner wurde beschlossen, dem Roten Kreuz 50 Mark und dem Bundespräsidium ebenfalls 50 Mark zur Beschaffung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger zu überweisen. — Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 25. Oktober statt.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 9. Oktober. Eine deutsche Heeresabteilung marschierte gestern früh auf Fort Wyneghem, das in

wenigen Stunden vernichtet war. Das belgische Heer war an dieser Stelle gezwungen, über die Schelde zurückzugehen.

Amsterdam, 9. Oktober. Der Telegraf meldet über Hofendaal: Der deutsche Uebergang über die Nethe gelang am Dienstag unter großen Verlusten unter dem Schutze schwerer Artillerie. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegten Brücken. Mit Todesverachtung schlugen die Pioniere starke Uebergänge über den Fluß. Gleichzeitig erfolgten Flankenangriffe auf das Fort Buerd.

Bordeaux, 9. Oktober. W.T.B. Wie gemeldet wird wird zurzeit auf den Türmen der Kathedrale von Bordeaux eine Funkstation errichtet.

Hofendaal, 9. Oktober. Nachts 2 Uhr hier angelommene Flüchtlinge berichten, daß die Beschließung der Stadt Antwerpen in der letzten Nacht begonnen habe. Die erste Granate fiel in den südlichen Teil der Stadt. Während der Beschließung erschien ein Zeppeleinkreuzer über Antwerpen und warf eine Bombe auf die Deltank in Hoboken. Es brach eine große Feuersbrunst aus. Die Deutschen beschossen darauf den nördlichen Teil der Stadt. Der Südbahnhof steht in Flammen. Das große Lazarett ist abgebrannt; die Verwundeten flüchten. Ein Pulvermagazin soll bereits in die Luft geflogen sein.

Konstantinopel, 9. Oktober. W.T.B. Nach dem Talwir-Zef-Klar dehnt sich die Aufstandsbewegung in Marokko aus. Die angesehensten Häuptlinge verkünden den heiligen Krieg gegen Frankreich.

Antwerpen abgeschnitten.

Amsterdam, 8. Oktober. Die telegraphische Verbindung und ebenso der Zugverkehr mit Antwerpen sind seit heute früh unterbrochen. Der Telegraphenverkehr ist von hier nur noch mit Ostende und Gent möglich und zwar über London. Hunderte von Antwerpener sind in Rotterdam und Amsterdam angekommen.

Zwei deutsche Marienflieger gerettet.

Kopenhagen, 8. Oktober. Ein Reuters Telegramm meldet, daß der „Times“ zufolge der schwedische Dampfer „Anna“, der von Götterburg nach Lübeck unterwegs war, in der Ostsee zwei deutsche Marinesflieger aufgefischt hat, die mit ihrem Flugzeug eine Wasserlandung hatten vornehmen müssen, wobei das Flugzeug so beschädigt wurde, daß sie nicht wieder aufsteigen konnten. Die beiden Flieger haben vierzehn Stunden auf ihrem Flugzeug im Wasser getrieben.

Deutsche Gefangene nach Algerien verschickt.

In einer Pariser Zeitung wurde kürzlich der Vorschlag gemacht, die deutschen Gefangenen, gesunde und verwundete, nach den Hohebenen von Algerien zu verschicken, da die deutschen Bestien kein anderes Schicksal verdienten. Inzwischen hat man diesen Vorschlag schon in die Tat umgesetzt, denn in der Nummer 18900 der Pariser Zeitung „Le Petit Journal“ vom 25. September findet sich unter der Rubrik „Verschiedene Neuigkeiten“ nachstehende Notiz, die in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Mittwoch morgen wurden in Algier 143 deutsche Gefangene, die von Warfelle kamen, gelandet. Bis zu ihrer Verschickung nach den verschiedenen Punkten des Innern wurden sie nach einer der Kasernen von Algier gebracht. Eine zahlreiche Menge wohnte der Landung bei.

Kirchennachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zeit: Febr. 10, 38—11, 6).
Abends 1/8 Uhr Junglingsverein (Tonhalle).
Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein (Farrhaus). Sticken für das Rote Kreuz.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taggottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Beside und heiliges Abendmahl, Pfarrr. Heber.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pflüggel. Männchen.
Nachm. 1 Uhr Jungfrauenverein.
Nachm. 2 Uhr Taggottesdienst, Pfarrr. Heber.
Nachm. 5 Uhr Kriegsbefund in Braunsdorf, Pflüggel. Männchen.
Nachm. 5 Uhr Kriegsbefund in Braunsdorf, Pfarrr. Heber.

Sora.

Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst (Predigt Herr Student Knoder-Dobner).

Limbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beside und Feier des heiligen Abendmahls.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff.
Vorm. 1/9 Uhr.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 8. Oktober. Auftrieb: 259 Ochsen, 89 Bullen, 63 Kalben u. Kühe, 541 Kälber, 54 Schafe, 2130 Schweine, zusammen 3142 Stück. Für Armeekonserven: 258 Ochsen, 65 Bullen, 62 Kühe. — Schweine. Von dem Auftrieb sind 141 Rinder holländischer Abstammung Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Kälber: Doppellender 90—95 resp. 120—125 beste Mast- und Saugfälder 60—70 resp. 100—110, mittlere Mast- und gute Saugfälder 55—58 resp. 95—98, geringe Kälber 50—53 resp. 90—93. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 58—60 resp. 75—77, Fettfleischige 61—62 resp. 78—79, fleischige 56—57 resp. 73—74, gering entwickelte 54—55 resp. 71—72 und Sauen und Eber 50—55 resp. 67—72. Ausnahmepreise über Notiz. Für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern mittel, in Schweinen gut. Ueberstand 23 Bullen, 14 Schafe.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.

Bindereien aller Art
werden billig und geschmackvoll aus-
gef. B. Lassig, Dresden, Str. 235 II.

Eine schöne Wohnung
ist zu vermieten und kann sofort
oder später von einzelnen Leuten be-
zogen werden. „Rosenstraße 34.“

Gute Tafelbirnen
a Pfund 15 Pfg.

grüne Walnüsse
a Schock 80 Pfg.
verkauft
Gutsbesitzer Maune, Sachsdorf.

Flechtenkranke
aller Art wenden sich schriftlich oder
mündlich an mich. Urteile gern
jedem Rat und Hilfe, um von dem
schrecklichen Uebel befreit zu werden.
Habe selbst zehn lange Jahre an der
Flechte gelitten. — Rückporto erbeten
Wih. Kremer, Essen-Ruhr 120
Rüttenscheider Straße 201.

Für 2. Januar 1915
Suche
Schirmmeister, Großknechte, Pferde-
knechte, Mittelknechte, Kleinknechte,
Pferdejungen, Kleinjungen, Haus-
mägde, Schweinemägde, Großmägde,
Mittelmägde, Kleinmägde.
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112.

Das Favorit-Modenalbum
ist soeben erschienen. Es enthält
zahlreiche Modelle in gediegenem Ge-
schmack, die mit Hilfe von Favorit-
Schnittchen bequem u. preisw. nach-
geschneidert werden können. Zu be-
ziehen a Preis von 60 Pfg. bei
Emil Glathe, Wilsdruff.

Obsterwerfungskursus in Wilsdruff am 12. Oktober 1914, im Gasthof zum „Goldnen Löwen“ von vorm. 9 Uhr an unentgeltliche Unterweisung in Herstellung von Daueryodurten als: **Rus, Narmelade, Erdrobt** u. m. **praktischer Vorführung**. Die erzeugten Produkte werden von unterzeichneten Vereinen unentgeltlich dem Roten Kreuz übergeben, weshalb alle Gönner der Sache, Landwirte u. Vereinsmitglieder, gebeten werden, unentgeltlich Obst (Kallobst) zur Verfügung zu stellen. Das Obst muß bis spätestens Montag d. 12. 10., früh 7/9 Uhr im obigen Lokal abgeliefert werden. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung allerorts ersucht. Bez.-Obstbauverein u. Frauenverein z. Wilsdruff. Die Mitglieder werden gebeten sich recht zahlreich einzufinden.

Paul Knappe, Schneidermeister

Wilsdruff — Dresdner Strasse 194
empfeilt seine soeben in grösster Auswahl eingetroffenen **Neuheiten in Stoffen** für die **Herbst- und Wintersaison** einem geehrten Publikum von hier und Umgeg. einer gefl. Berücksichtigung; bei Anfertigung von Garderobe unter Garantie des besten Sitzes wie immer prompte, solide u. preisw. Bedienung zusichernd.

Berufs-Vorbildung.

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
Ostern 1914. — 49. Schuljahr. Pläne und persönliche Vorberatungen kostenlos
I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Befreiung von weiterer Fortbildungsschulpflicht.
II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:
a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kassisten, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)
b) für Frauen und Mädchen.
Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenschreiber usw.
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.
III. Privatkurse für zumeist ältere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.
Sprechstunde täglich 11—1, Mont. und Donn. 5—7 Uhr.

Kleinische Handels- und höhere Fortbildungs-Schule

Direktion: **P. O. Kleinich**
Dresden A 23, Moritzstr. 3 Fernspr. 13509

Empfehle mein grosses Lager in
Kleiderstoffen
Kostümstoffen
Blusenstoffen
Hauskleiderstoffen
in reizender, neuer Auswahl.
Auch bringe mein grosses Lager
∴ schwarzer Kleiderstoffe ∴
in jeder Webart und Preislage vom Einfachsten
bis zum Elegantesten in empfehlende Erinnerung.

Emil Glathe.



Brillen, Klemmer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl
Th. Nicolas, Uhrmachermeister
Wilsdruff, Freiburger Strasse 5B.
Reparaturen prompt und billig.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag mittag, den 4. Oktober, verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Emma Kippe geb. Geissler

im 57. Lebensjahre.

Wir haben sie heute zur letzten Ruhe bestattet.

Groitzsch, Wilsdruff und Meissen, am 7. Oktober 1914.

In tiefer Trauer

Gertrud Pietzsch geb. Kippe
Arthur Kippe } z. Zt. im Felde
Otto Kippe }
Otto Pietzsch
Susanne Pietzsch
Familie Geissler
Familie Korsinger.

Turn-Verein

(D. T.)
Wilsdruff.
Sonntag, den 10. Oktober 1914,
abends 7/9 Uhr
Monatsversammlung.
D. T.
Nachricht von den Angehörigen aus dem Felde mitbringen.

Frauenverein.

Dienstag, 7/8 Uhr. Löwe.
Junges, zartes
Schweinefleisch
und ff. hausgemachte Blut- und Leberwurst v. rühndet heute von 2 Uhr an Dresdner Str. Nr. 192
G. Fuhrmann.

Feine diesjährige
gemischte Narmelade
5 Pfund Eimer 1,10 Mark, in größeren Eimern billiger, und einen Posten
Obstkörbchen u. d. -Stiegen
haben abzugeben
C. R. Sebastian & Co.
Konkurrenzverwaltung.

Couisenbirnen
5 Pfund 4 P. g. sowie Reinetten u. d. andere gute Äpfel zu verkaufen.
Schulstraße 178



Spratt's
Geflügel- und Kuchen Futter
bewirken sehr viele Eier — prächtige Küken seit 50 Jahren! Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Ge- flügel-Kükenfutter und Hunden- kuchen bei: **Fa. Gustav Adam- In. Georg Adam.**

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Schlachtpferde

läuft zu höchsten Preisen die älteste Rohschlachtereiv. Oswald Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 735
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Robert Geissler, Tischlormstr., Wilsdruff
— Gegründet 1868. — Telefon 105.
Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch nach Angabe.

Den Eingang von Neuheiten in Damen-Konfektion als:

Damen-Paletots | **Kinder-Jackets**
Damen-Jackets | **Kinder-Paletots**
Damen-Wettermäntel | **Kinder-**
und Pelerinen | **Wetterpelerinen**
Kinder-Golfsjacken
zeige ergebenst an
Emil Glathe, Wilsdruff.

Zahnpraxis

von **Friedrich Klettsch**
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Sonntag, den 10. September 1914
trifft wieder ein großer Transport

Pferde



ein und stehen von Sonntag früh ab zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Reffelsdorf, am Bahnhof.
Telef. Amt Wilsdruff Nr. 71.

A. Gerch.



In treuer Pflichterfüllung er-
litt den Heldentod für das Vater-
land unser Freund und Mitarbeiter

Alfred Bruno Koch

aus Herzogswalde.
Gefroiter im Landwehr-Pionier-Bataillon 12.
Ehre seinem Andenken!
Die Zimmerer der Firma Emil Bertholdt,
Baumeister in Wilsdruff.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel unser
zweiter, langjähriger, treuer Vereinsmitglied

Alfred Koch

Gefroiter des 2. Pionier-Bataillon 12.
Sein Andenken stets in Ehren.
Herzogswalde im Oktober 1914.
Mundharmonika-Club „Widerhall“.
Nun ruhe sanft im fernem Grab,
Die Erde, die dich hier umgab,
Behalt von allen Schmerzen;
Weh' fort in unseren Herzen.

Zur Schlachtpferde

zahl wegen grossem
Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlachtereiv. Oswald
Mensch, Potschappel, Tel. Nr. 735.
Rittlaufende Pferde werden
sofort per Wagen abgeholt.

Jüngere Wirtschaftsgehilfen

sucht für Januar 1915
(Familienanschluss)
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112.

Schürmeister, Knechte, Hausmägde,
Groß- und Mittelmägde, Kleitmägde,
Dienstmädchen, Dienstknechte sowie
Wirtschaftsmädchen sucht
Ida Hascho, Stellenvermittlerin,
Potschappel, Marktstraße 8.

Lohngeschirre

finden Beschäftigung
Erbgericht Herzogswalde.

Schöne Wohnung

Stube, 2 Kammern, Küche und Zu-
behör, per 1. Januar zu vermieten.
Lindenschlösschen.

Laden mit Wohnung

zu mieten gesucht.
Gefällige Off. unter Nr. 99 an
die Expedition dieses Blattes erbeten.

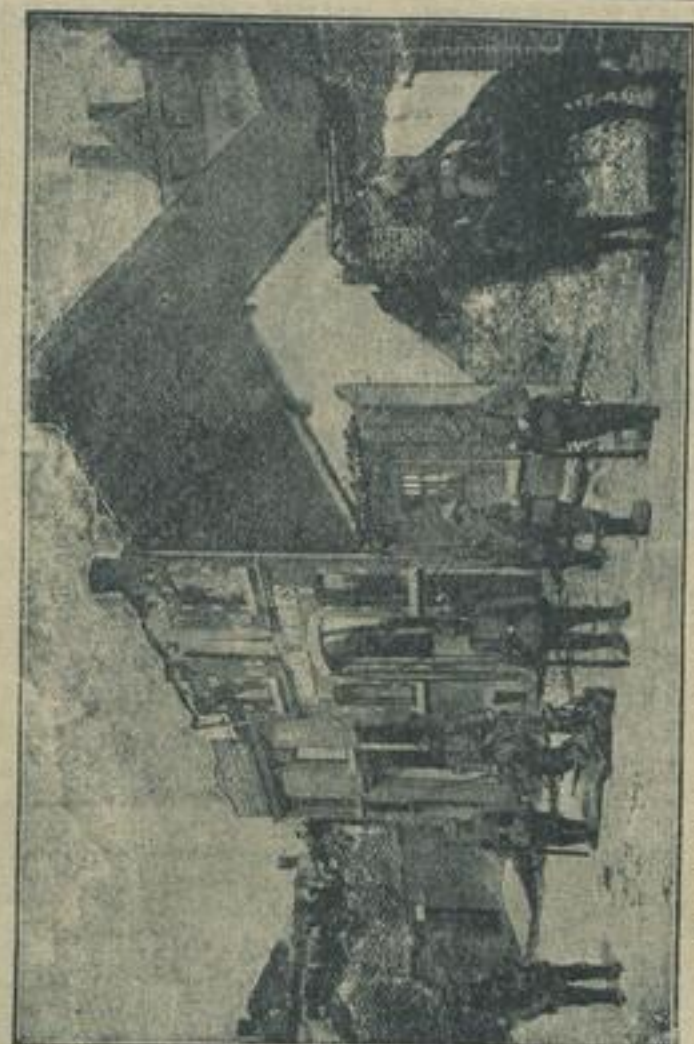
Makulatur

verkauft die
Buchdruckerei d. Blätter.

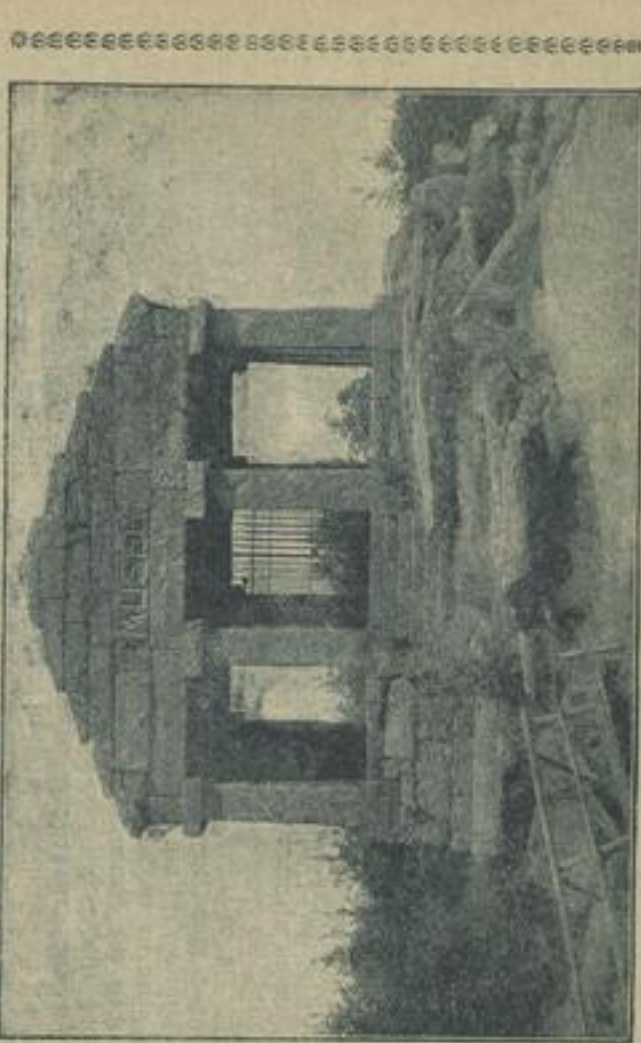
Welt im Bild

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.
Verlag von Arthur Zschube, Wilsdruff.

XIV 85
einer deutschen Truppenabteilung befehligt gehalten zur Sache gegen eventuelle weitere hinterlistige Angreifer. Dem nützlichsten ist der sogenannte Frontenkrieg so rücksichtslos und fanatisch geführt worden, wie gerade in Belgien, dem deutschfeindlichen immer wieder verübt worden war, daß alle militärischen Operationen unter möglichster Schonung von Land und Leuten vorgenommen werden sollten. — Einen etwas erfreulichen Einblick gewährt das zweite Bild, obgleich es auch eine Sätze veranschaulicht, wo ein schwerer Kampf geführt hat. Wir sehen das französische historische Museum auf dem Donon, dem höchsten Berge der Vogesen. Um diesen tempelartigen Bau wurde ein heftiger Kampf ausgefochten zwischen französischen und deutschen Soldaten. Die Oberhand behielten schließlich die letzteren, obwohl sich die Franzosen gerade hier sehr gut verhalten hatten. Ein glücklicher Zufall hat den hübschen Bau trotz des hartnäckigen Ringens, das hier tobte, vor jeder Beschädigung bewahrt, was im Interesse der Kultur mit Freuden zu begrüßen ist. Ob das französische Museum darin verbleiben wird?



Eine von deutschem Militär bewachte Straße in einem belgischen Orte.



Das französische historische Museum auf dem Donon in den Vogesen.

Im Zeichen des Krieges.

Es ist der Krieg ein roh gewaltigem „Sankt“, läßt Schiller den Feldmarschall Albo sagen, und „im Kriegesparade wachen Unglücksblumen“, heißt ein alter Spruch. Dem erfahrenen Kriegsmann des Dichters und der alten Volkweisheit wird man unwirksam recht geben müssen, wenn man sich unter etwas Bild betrachten. Es zeigt uns die Schrecken eines belgischen Ortes, in dem ein Kampf zwischen unseren Truppen und belgischen Soldaten hat. Darin aber muß die Zivilbevölkerung wohl heimlich Weise auf die deutschen Sieger geschossen haben, denn diese haben sich, wie aus dem Bild ersichtlich ist, veranlaßt gesehen, Häuser zu demolieren oder gar niederzubrechen. Die Straße wird nun von

Vereinfachte Briefstellung

an höhere und allerschöne Kasse!

Kästel-Edle

Dreißigste Kästel.
Maße, Ringeln, Mann und Frau, Mädchen, Jungfrau und Matron, Verführer auf erhabenem Thron, Kätzchen, die das Vorrecht sich im blühenden Kampf errangen, Welche die mit Fortschritt In der Wahrheit Reich gebungen, Sollen all' mit Guldungen, Stunden all' in mir ihr Glück.

Zweifelhafte Scharade
Das Weite ist ein Bild der Stärke Von köstlichen Sinn und Mut, Ein Feind von Ost und schwachen Weste, Das große im Kampf und Freund von Blut, Das Große spricht von langer Zunge, Auch von den dümmsten Angefang, Wo weiß es laden und zu fangen, Genuß und Reben sind sein Amt, Das Ganze ist der Wert, der Name, Den dein Verstand die eine ist, Von diesem Stein der eine, Ge Samt, Der, wenn du stirbst, nicht mit dir stirbt.

Bermischtes

Müller's Niederstamm. Im Jahre 1816 behütete der Herr Müller seine Vaterstadt Hofstorf und trat in einer Gesellschaft einen alten Schulamten, den Senator bezogheit ging er sofort auf den Senator zu und redete ihm mit dem brüderlichen Du an, Dieser, im höchsten Grade verlegen,

Zweifelhafte Scharade

I. Silbe.
Das Wort ist kurz, das bildendst umwoben Die Zeit, von der die kleine Silbe spricht, Wo Vogel ihre heile Stimme erproben Und Vögel flattern in der Sonne Licht, Ob sie dich grüßt im neuen Jahresstreben, Ob auch dein Herz sich konnt in ihrem Schrein, Es wird die schönste Zeit auf ewig bleiben, Die schönste Zeit im Jahr und Leben sein.

2. Silbe.
So lautet der Scherz, feigt am Rand der Wellen, Nach langer Fahrt sich ihm des Hakens Ziel, Und freudiger steht er die Segel hüllen, Die Wogen schäumen unter raschen Kiel, Das ob hienieden unter unserm Tage Des Gedenklüdes reichste Blumen blüh'n, Wie hoffen, mit des frohen Schiffers Gehe, Ginkt in ein best' res, schön' res einzugiehn

Das Ganze.
Ihr kennt das edle Land, das reichumflößen Und sonnig ins blaue Meer sich streckt, Soll doch noch, ob auch mit Blut begossen Der Königsmonat, der die Götter bedt, Das Land, wo unfernt' nen Wollerganze Die Kunst sich ihren blüh' den Thron erbaute, Von diesem Wunderlande ist das Ganze Ein Teil — die weisse Stadt mit deutschem Vant.

Humor

Hochstehender Wunsch. „Vieles Mann, Ich muß dir noch immer danken, daß du mit den Fingern gehst mit hoch, der mein englischer Wunsch war. — Schön, wenn ich dich jetzt so unangelegentlich spielen hör, dann wünschte ich, zwei Fingern zu haben.“

Wohlfahrt. „Wart, Herr Vintgerichter, gebe ich Ihnen zum Wohlwollen noch eine Flasche Wein zum besten.“ — Vintgerichter: „Aber lieber Herr Wohlwollen, machen Sie mir den Abstand doch nicht so laut!“

Spezies und von seinen Vorkommen zu reden begann. Als mehrere seiner Umgebungen die Veranlassung davon zu wissen begehrten, erwiderte Friedrich: „In Hofe redet jeder mit, was ich gerne höre und weiß nichts, wie es dem Volke geht, bei meinen Vätern aber kann ich in dieser Welt der Wahrheit nicht hören, was an mir und was an Euch ist.“

Wollwollende Auslegung. Als der Marquis Turanne nach seinen Siegen am Rhein dem König Ludwig XIV. zu Versailles seine Aufwartung machen wollte, verbinde ihn das Rokoko, dem Monarchen, der an der Treppe auf ihn wartete, so schnell entgegen zu gehen, wie es das Zeremoniell erforderte. Er erschrak sich sehr, doch, aber der König sprach: „Vieles Marquis, wenn man mit so vielen Vorbeeren beladen ist, wie Ihr, so kann man natürlich nicht geschwindig gehen.“

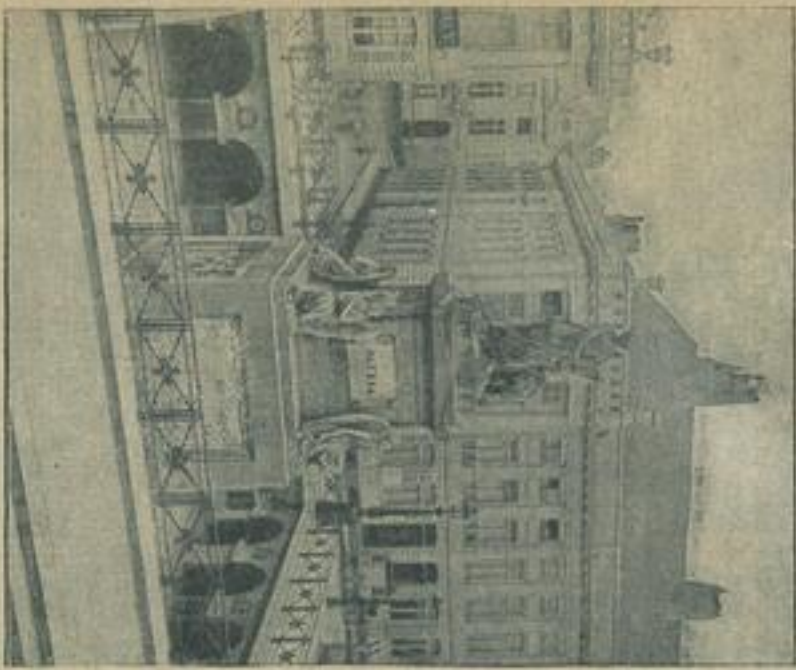
Durchgekauft sich tief und stammelte: „Durchgekauft — und mehrere Worte der letzten Art mit dem Herrn! — Set doch sein Herz, stark geworden bin, — Wie waren in der Jugend Brüder und sind es noch!“

Ausprüche früherer deutscher Fürsten. Friedrich der Große, Kurfürst von Sachsen, sagte für vor seinem Tode: „Je länger ich regiere, denn die Leute sind so toll, um zu werden, daß ich nicht mehr weiß, wenn ich zu trauen habe.“ — Markgraf Georg von Brandenburg pflegte oft zu sagen: „Das Wort Gottes ist nicht schwer, Wenn nur der Eigennutz nicht wäre?“

Georg Friedrich von Desterreich mißfiel sich oft in einander Ablebung unter die göttlichen Hölle, wo er dann vom seiner

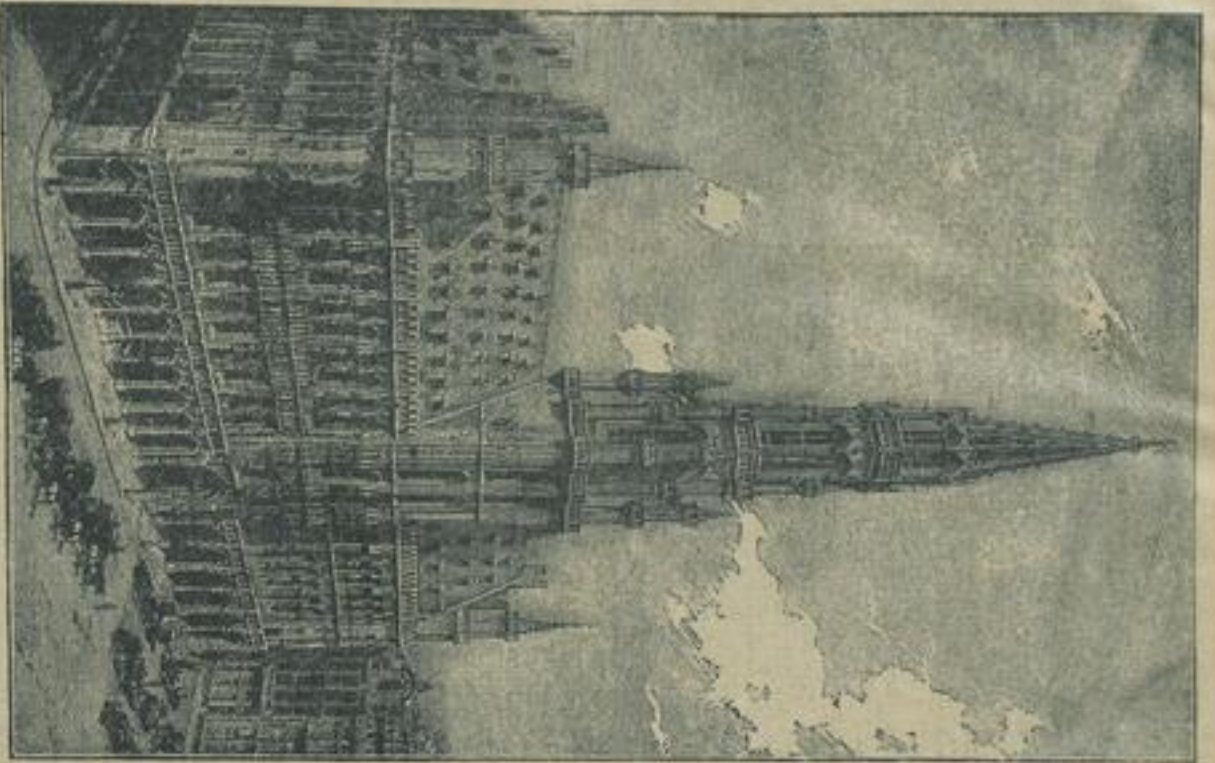
Aus dem „Deutschen“ Drüffel.

Untere heutigen Zeupen sind in Drüffel einmündig, und sie haben damit eine der schönsten Städte Deutschlands besessen, die es gibt. Wenn heute unter Goldorten als die glückseligsten der Späner, Franzosen und Deutschen bündel die Straßen der besten Gassen haben, mancherorts, so offenbar sind ihnen in



Der Drüffler-Platz mit dem Friedensdenkmal.
(Man sieht bei Betrachtung die Häuser, die die Anstaltungs-
von 1801 an besetzen liegen.)

dem unvorigen Zeupen die der Stadt und ein Götter über die feldfahrenden Geschichte. Das heutige Drüffel besteht aus drei verschiedenen Städte gleichsam als Städten ferner Entwicklung in die. Mit dem 2. Teil der Gemeinde hier die alle Häuser und Gassenstadt die sich zu Gassen der Stenbenbergs ansehnlich und im Osten noch an fernen Gebäuden hinaufsteigt. Seit dieser bereits im Anfang des 11. Jahrhunderts bestehende Anstaltungs-Verband 1020 Sankt Marien, Graf von Fomem, die Teile Stadt, die er auf dem Rundenberg errichtete und die sich zur Eber- und Gärtenstadt entwickelte. Man hieß die diesen Namen Drüffels sind nur noch einige Erinnerung erhalten. Die alten Häuser sind jedoch, die sich um den frühigen Stadtkern der gleich als Stadtkern stehenden Mühlen-Handelstände drängen, hat der Fregierung der Stadtwerke hintergefallen, als der Markt von Gärten im Jahr 1801. XIV. 1801, die Stadt belagert und in einer 40 tündigen Belagerung 4000 Bürger in Grund fielen. Erst nach dieser Belagerung hat der wichtigste Punkt der alten Stadtstadt, die Grundstücke, ihre heutige Ausgestaltung erhalten, dann, als unter der freundlichen Herrschaft Maria Theresias friedliche Lage anbrach. Drüffel und fänden die herrlichen barocken Gärtenhäuser, die in ihrer schmuckvollen Stadt bei



Das Rathaus in Drüffel.

Das Rathaus in Drüffel. Das Rathaus in Drüffel ist ein hervorragendes Beispiel für die gotische Bauweise, die in Europa aufgeführt worden ist.



Der Pauluskopf in Drüffel.

